

GEWERKSCHAFT LEHRER UND ERZIEHER

HALLE - SAALKREIS

1. Sinfonie-Konzert

AUSGEFÜHRT VOM

DRESDENER PHILHARMONISCHEN ORCHESTER

UNTER LEITUNG DES NATIONALPREISTRÄGERS PROFESSOR

HEINZ BONGARTS

SOLIST:

FERDINAND DANYI

(VIOLONCELLO)

SONNABEND, DEN 17. MÄRZ 1951, 19,30 UHR,

IM KLUBHAUS DER GEWERKSCHAFTEN

Nach dem 3. Klingelzeichen kein Einlaß

Das Programm berechtigt zum Eintritt

VORTRAGSFOLGE:

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791):

SINFONIE B-dur, K.-V. 319, komponiert 1779

1. Allegro assai
2. Andante moderato
3. Menuetto
4. Finale-Allegro assai

JOSEPH HAYDN (1732-1809):

KONZERT für Cello und Orchester

1. Allegro moderato
2. Adagio
3. Allegro

15 Minuten Pause

JOHANNES BRAHMS (1833-1897)

SINFONIE Nr. 3, F-dur, für großes Orchester

Op. 90, komponiert 1883

1. Allegro con brio
2. Andante
3. Poco Allegretto
4. Allegro

CARL MARIA VON WEBER (1786-1826):

OVERTURE zur Oper „Oberon“

komponiert 1825/26

ZUM GELEIT

Im Rahmen der Entwicklung einer fortschrittlichen Kultur ist der Pflege des nationalen Kulturerbes breiter Raum zu gewähren. Das heutige Konzert will diesem Ziele dienen. Die Großen aus dem Reich der Kunst, deren Schöpfungen schon längst zu beglückenden Erlebnissen der ganzen Kulturwelt geworden sind, mögen uns darüber hinaus von der geistigen Einheit deutschen Empfindens und Gestaltens künden.

W. A. Mozart: Sinfonie B-dur

„In Mozarts Werken wohnt eine zeugende Kraft, die in Jahrhunderten noch nicht verzehrt sein dürfte!“ (Goethe)

Mozarts B-dur-Sinfonie gehört zu den letzten drei Salzburger Sinfonien, die das Menuett verschmähen. Jedoch hat Mozart drei Jahre später in Wien ein Menuett zu dieser Sinfonie nachkomponiert, so daß sie jetzt viersätzig vorliegt.

Im ersten Satz ist die breite Anlage der Pariser Zeit wieder eingedämmt. Frisch und klar, mit den üblichen zwei Themen, von denen das zweite lyrischer gehalten ist, ersteht ein echt Mozartscher Allegro-Satz. Der zweite empfindungsreiche Satz vermag an den Tod der geliebten Mutter zu erinnern. Übersichtlich, mit einem schlichten Trio und nicht ohne Humor das Menuett. Der Schlußsatz, auch in Sonatenform gebaut, mit Ansätzen zur kontrapunktischen Schreibweise, enthüllt noch einmal die ganze geistsprühende Art Mozarts.

J. Haydn: Cellokonzert D-dur

Mit dem gern gespielten Cellokonzert in D-dur, dem auch die neueren Cellokonzerte (Karl Höller) noch keinen Abbruch getan haben, hat Haydn ein Werk geschaffen, das musikalisch wie technisch außerordentliche Ansprüche an den Solisten stellt. Durchweg fesselnd in seinem Gehalt, übt vor allem das vollendet abgewogene Zusammenwirken von Orchester und Solisten einen hohen Reiz aus. Die eigentliche Beliebtheit verdankt das Konzert dem Adagio mit seinem seelenvollen und feingewählten Liedthema. Das Rondofinale, erfüllt von erquickender Laune, bildet einen wirkungsvollen Abschluß.

J. Brahms: Sinfonie Nr. 3, F-dur

Brahms dritte Sinfonie ist ein stolzer Höhepunkt wahrer deutscher Kunst. In höchster Reife vereinigen sich hier menschliches Fühlen und geistiges Erkennen zu einem formvollendeten Werk, dem manche aus dem Gesamtchaffen Brahms die Krone reichen. Man hat diese Sinfonie seine Eroica genannt.

Im ersten Satz kündigt das ungestüme Grundmotiv F - as - f von männlicher Kraft und Leidenschaft, die sich aber den lockenden Klängen des von der Klarinette geblasenen zweiten Themas nicht ergibt.

Der zweite Satz ist ein ergreifendes Bild tiefer seelischer Einsicht. Trotz gewisser Umwölkungen kann auf die Dauer nichts den klaren Spiegel des Friedens trüben.

Sehnsuchtsvoll hebt mit einem weitgesponnenen Melodiebogen der Violoncelli der dritte Satz, der in der dreiteiligen Liedform aufgebaut ist, an und klingt in einer wehmütig resignierenden Stimmung aus.

Der dramatische Höhepunkt des Werkes liegt im Finalsatz. In kämpferischer Ekstase kommt es bis zu einem Gegeneinander der Rhythmen. Mit kraftvoller männlicher Sicherheit wird aber auch schließlich dieser schwere Kampf bestanden, ohne dazu einer sieghaft strahlenden Bestätigung zu bedürfen.

C. M. von Weber: Ouvertüre zur Oper „Oberon“

Die Ouvertüre zu „Oberon“ gehört zu den unvergänglichen Werken der deutsch-romantischen Musik. Mit seiner Märchenstimmung und Elfenseligkeit, mit seinem Waldesduft und Koboldscherz, mit der Exotik des Orients und der Welt wilder Elementargeister hat Weber hier das geniale Vorbild für die ganze spätere Romantik geschaffen, von Mendelssohns „Sommer-nachtstraum“-Ouvertüre über Nicolais „Lustige Weiber“, Humperdincks „Hänsel und Gretel“ bis hin zu Pfitzners „Christelflein“.

Mit dem Hornklang, dem Symbol der Romantik, tut sich im Adagio der Ouvertüre Oberons Reich auf. Die ritterliche Welt Hüons klingt marschmäßig an. Dann beginnt mit dem ersten Thema des Allegros und seinen feurig dahineilenden Geigenfiguren die romantische Prüfungsfahrt des Paares. Die Klarinette bringt das zweite Thema, Hüons schwärmerische Liebesweise, die jubelnd von der geliebten Frau erwidert wird.

Dr. Hans Osterloh